

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	19 (1911)
<b>Heft:</b>	22
<b>Artikel:</b>	Beschreibung mit was vor Ceremonien König Ludwig der XIV. in Frankreich am 1. November 1698 einige Krancken geheilet / und woher diese Krafft eigendlich ihren Ursprung habe
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547072">https://doi.org/10.5169/seals-547072</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

anderer anbelangt, so weiß er, daß ein einziges Wort von Anerkennung, Lob, Ermutigung mehr wert ist, als ein ganzes Wörterbuch vom Gegenteil, daß die Menschen am meisten leisten, wenn sie fühlen, daß man ihnen etwas zutraut, und am wenigsten, wenn sie getadelt

werden. Selbst mit dem gerechten Tadel wird dieser einlichtsvolle Gebildete sehr sparsam sein und einen ungerechtfertigten Tadel wird er als eine unverzeiliche Dummheit betrachten".

## Beschreibung

**mit was vor Ceremonien König Ludwig der XIV. in Frankreich am 1. November 1698 einige Kranken geheilet / und woher diese Kraft eigentlich ihren Ursprung habe.**

Um ersten Novembr. haben Ihre Königl. Maj. in Frankreich ihre ordinare Devotion gehabt, und dabei gewöhnlicher maßen eine große Anzahl allerhand Kranken angerühret.

Es ist bekandt, daß die Könige von Frankreich und Engelland die Gewohnheit haben / nicht allein die mit Kröppfen, sondern auch sonst unheilbaren Zufällen behaftete Personen mit großer Solemnität anzuröhren, und viele derselben auf solche Weise von ihrer Plage wunderlich zu befreyen.

Wann und woher ihnen diese Kraft zu erst gegeben, darüber seynd die Sribenten nicht einig. Die Franzosen wollen, daß ihre Könige schon seit dem Clodovico, oder Ludovici Primo solchen Ritum exerciret, und erzehlen, daß, als jenes treuer Diener Laineetus, ein Mann von großer Fatiue, mit der Beschwerlichkeit eines Kröppfes beladen worden, dem Könige getraumet, daß er denselben sanft anröhre, und dadurch ohne Schmerzen und Narben curire, welches auch folgenden Tages nach vorgängigen Gebeth zu GOTT also gelungen und wahr geworden, mithin solche Gaben von GOTT auf die folgende Könige fortgepflanzt worden. Andere schreiben diese Kraft dem Heil. Marculpho und dessen Vorbitte zu, gestalten denn auch die Könige von Frankreich, ehe sie das erste mahl dergleichen Actum vornehmen, die Capelle des Heil. Marculphi zu besuchen pflegen. Die neuern Authores aber wollen nicht davor halten, daß von dem Ludovico IX. den man Sanctum nennet, oder Philippo, dieser Gebrauch in Frankreich üblich gewesen, als dessen die Historici selbiger Zeit mit seinem Wort gedacht.

Wie und auf was Weise diese wunderbare Cur zugehe, gebraucht etwas mehrere Nachsinnen. Daß sie kein besonders Privilegium der königlichen Familie sei, ist daraus zu erkennen, weil sie mit der Familie nicht erloschen, sondern von der Valoisischen auf die Bourbonische transmittiret worden, auch denen übrigen königlichen Gebrüdern und Kindern nicht, sondern

allein dem gekrönten Haupte zustehet. Daß solche Kraft aber durch das Heil. Del von Reims, womit die Könige gesalbet werden, denen gekrönten Personen mitgetheilet werde, getrauet man sich um so weniger zu affiriren, als die ganze Historia Impullae Remensis vom Thuano und andern in Zweifel gezogen wird. Gewiß ist es, daß schon dergleichen Exempel bey denen Heyden vor Alters observiret worden; und wird von dem Vespassiano berichtet, daß er einen Blinden und einen Lahmen mit Sprühen ins Angesicht und Anröhren mit dem Fuß völlig restituiret.

Die Grafen von Habsburg haben vor diesem, wann sie einem mit eigener Hand zu trincken gegeben, die Kröppfe glücklich geheilet; und die Könige in Hungarn vor Alters die Gelbsucht mit Anrührung wegzunehmen gewußt.

So ist auch unlängbar, daß oft privat und ungelehrte Leute mit ganz schlechten und sonst unnützen Remediis, als mit Anhangungen gewisser Rahmen, Steinen und Wurzeln allerhand schwere und fast unheilbare Zustände curirn, welches bei gemeinen Leuten vor ein Miraculum passiret. Gleichwie man aber öfters wahrnimmet, daß einige Patienten, wenn sie, ihrem sehnlichen Verlangen nach, dieser oder jener Person, oder deren Medicin theilhaftig werden, dadurch zu großer Verwunderung restituiret werden, auch man zuweilen an sich spüret, wenn es seinem weitentfernen Freund wohl oder übel gehet. Also mag auf gleiche Weise geschehen, daß so geringe und bekümmerte Leute durch die Gegenwart der königlichen Majestät, den darbei erscheinenden königlichen Splendor und gebräuchliches Gebeth, samt übrigen Ceremonien, dergestalt bewegt und alterirt werden, daß die vornehmste Lebensgeister auf eine sonderbare Art ermuntert und excitiret, mithin die vorhin aus deren tragen Wesen bey dem Patienten entstandene Mängel überwunden und korrigiret werden, dahero es denn auch geschiehet, daß nachdem bei einem oder andern solche Impression und Einbildung stärker und schwächer, die Genesung

cher oder weniger erfolget. Wobei man gleichwohl dem Königlichen Anrühren um so mehr Würfung billig zuschreibt, als solche gemeinlich mit großer Devotion zu geschehen pfleget. Und thut solche der König von Frankreich, wenn er von der Heil. Communion zurück kommt, alsdenn die Kranken in dem Vor-Platz des Louvers in doppelte Reihen rangiret, worinnen die alten Leute knien, die Kinder aber stehen. Der König, welcher in seinem Königlichen Mantel von dem Grand Almonier, vornehmsten Medico und

vielen andern begleitet, in der Mitten durchgehet, macht über jeden Kranken (deren bey des Königs Ludovici XIV. Krönung 3000 gewesen), das Zeichen des Heil. Kreuzes, röhret den geschwollenen Ort des Leibes etwas an und spricht jedesmahl die Wort dazu: Le Roy te touche, Dieu te guérisse: Der König röhrt dich an, GOTT heile dich. Worauf jedem Kranken ein Pfennig eines halben Thalers werth geschenket wird. —

(Theatrum ceremoniale, Leipzig, 1720.)

### Gefährliche Unfälle.

Ein Beispiel, welch schlimme Folgen die Unfälle haben kann, Fremdkörper, wie Nadeln, Knöpfchen &c. mit den Lippen festzuhalten, um sie nachher für diesen oder jenen Zweck zu verwenden, ist folgendes. Der Bäcker Sch. hatte vor vier Jahren das Unglück, als er beim Ankleiden das Hemdenkragenknöpfchen zwischen den Lippen hielt, dieses bei einem unvorhergesehenen Hustenanfall zu verschlucken. Das Knöpfchen geriet durch die Lufttröhre in den ersten rechten Lufttröhrenaß, wo es durch Röntgenstrahlen sehr deutlich zu sehen war. Verschiedene Fachchirurgen hielten die Ent-

fernung für unmöglich. Sch. siechte mit abwechselnden Besserungen und Verschlechterungen dahin. Auf einmal löste sich das Knöpfchen, wurde in der Lufttröhre emporgeschleudert, prallte an die Stimmbänder an, um dann sofort mit dem nächsten Atemzug in die linke erste Lufttröhrenverzweigung ventilarig einzudringen und sie ganz zu verschließen. Da die rechte Lunge inzwischen völlig verdichtet worden war, hörte die Möglichkeit der Atmung auf, und in wenigen Minuten trat der Erstickungstod ein. Die Sektion bestätigte die Sache.

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.)

### Vom Büchertisch.

**Meinholds «Erste Hilfe», Tafeln.** Die königliche Hofbuchdruckerei-Berlagsanstalt C. C. Meinhold & Söhne in Dresden übersendet uns zur Einsicht und Besprechung fünf Tafeln, die als erster Teil einer noch in Vorbereitung befindlichen Serie eines Tafelwerkes für erste Hilfe erschienen sind. Das Bilderwerk besteht aus Doppeltafeln, von denen jede einer besondern Hülfe gewidmet ist, wobei jeweilen zwei verschiedene Arten oder zwei aufeinander folgende Alte derselben Hülfe dargestellt werden.

So zeigt die erste Tafel die Lagerung bei Ohnmacht und auf dem zweiten Bilde die Lagerung bei Bewußtlosigkeit infolge anderer Ursache. Im ersten Fall ist die tiefe Lagerung des Kopfes mit der auffallenden Blässe der Gesichtshaut, im zweiten die erhöhte Stellung des stark geröteten, mit einer Komresse versehenen Kopfes sehr klar und deutlich gezeichnet und die betreffenden Kennzeichen in recht natürlichen Farben so dargestellt, daß sich der Unterschied dem Gedächtnis sofort bleibend einprägt. Die zweite Tafel zeigt das erste und zweite Tempo bei der Silvesterischen Art der künstlichen Atmung, die dritte wieder zwei Tempi derselben Hülfleistung nach „Howard“. Die 4. und 5. Tafel erläutern uns auf den ersten Blick die Arten

der arteriellen Blutstillung am Oberarm und Oberschenkel.

Was uns an diesen Tafeln sehr angenehm berührt, ist die klare Darstellung, welche das Wichtige an der Art der Hülfe sofort in die Augen springen und alles Nebensächliche und Verwirrende bei Seite läßt.

Auch der Preis der Doppeltafel, die 65/91 cm misst, stellt sich mit 1 Mark 30 Pfennig unaufgezogen nicht hoch.

Schade, daß der Verlag weder über den Inhalt der noch zu erststellenden Bilder, noch über den Zeitpunkt von deren Erscheinen etwas bemerkte. Immerhin können wir den Samaritervereinen anraten, die angekündigten Meinholdschen Tafeln für Lehrzwecke im Auge zu behalten.

**Merkbuch für Desinfektoren** von Oberinspektor Wollesky. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt. Berlin W. 30. Preis 1 Mark 20 Pf.

Es handelt sich um Desinfektion infizierter Räume und Krankenwäsche. Ein handliches, mit seitlich angebrachtem Nachschlageregister versehenes Büchlein, das denjenigen, die sich mit Desinfektion viel beschäftigen müssen, recht dienlich sein kann.